

In Boscombe (England) ist Fürst Blücher, ein Urenkel des berühmten Feldmarschalls, im Alter von 85 Jahren gestorben. Fürst Blücher, der mit einer Engländerin verheiratet war, hat den größten Teil seines Lebens in England verbracht.

Einberufung des preussischen Landtags beantragt.

Die deutschnationale und nationalsozialistische Fraktion des preussischen Landtags haben folgenden Antrag eingebracht: „Nach Pressmeldungen hat der preussische Finanzminister Höpfer-Mischoff dem Reichsminister des Innern einen Gesetzentwurf eingebracht, der in seinen Grundgedanken die Verschärfung Preußens bedeutet. Gleichzeitig ist bekannt geworden, daß der Vorschlag die Durchführung dieses Gesetzentwurfs mit Hilfe des Artikels 48 der Reichsverfassung vorsieht. Angesichts der daraus erwachsenden Gefahr für die Existenz Preußens beantragen wir die sofortige Einberufung des preussischen Landtags.“ — Es ist anzunehmen, daß der Antrag auch die Zustimmung der Kommunisten findet. In diesem Falle wäre eine ausreichende Stimmenzahl zur Unterstützung des Antrags vorhanden. Zunächst wird der Präsident den anderen Fraktionen den Antrag der Deutschnationalen und Nationalsozialisten zuleiten. Wenn die nötige Unterstützung vorhanden ist, wird der Vorkonferenz einberufen, um Zeitpunkt und Tagesordnung der Landtagsitzung festzulegen. Die Sitzung des Vorkonferenz wird wahrscheinlich in der nächsten Woche stattfinden. Man wird unter diesen Umständen damit rechnen können, daß der preussische Landtag zu einer Zwischensitzung Ende August oder Anfang September zusammentreten wird.

Mittelhandsvorsteher beim Reichszentralrat.

Reichszentralrat Dr. Brüning hat am Freitag die vor einigen Tagen angekündigten Besprechungen mit den Vertretern des Mittelhandes abgehalten. Der Kanzler empfing den Vorsitzenden des Verbandes Deutscher Hausbesitzervereine, Humar und Dr. Meuch als Vertreter des Handwerks. Sodann wurden die Besprechungen mit dem Empfang von Dr. Tiburtius als Vertreter des Einzelhandels fortgeführt.

Die französisch-russischen Verhandlungen.

Die in Paris geführten französisch-russischen Verhandlungen sollen, nach Pariser Blättermeldungen, Fortschritte gemacht haben. Es verlautet aber, daß in Paris selbst nur ein Abkommen unterzeichnet werden würde, durch das die beiden Länder sich verpflichteten auf den Krieg zu verzichten. Das Abkommen würde jedoch durch einen Neutralitätspakt zwischen Polen und Rußland ergänzt werden. Entsprechende Verhandlungen zwischen Warschau und Moskau seien bereits im Gange.

Hamburg macht den Anfang.

Hamburg, 19. Aug. Der hamburgische Staat hat sich als erstes deutsches Land entschlossen, unbeschadet späterer Reichsentscheidungen, der gegenwärtigen Finanzlage durch einschneidende Maßnahmen der Selbsthilfe Rechnung zu tragen. Es wird allein aus allgemeinen Steuerausfällen und gestiegenen Woffahrtslasten ein Defizit von 38 bis 39 Millionen Mark erwartet. Die zunächst gefassten Beschlüsse werden schätzungsweise Einsparungen von etwa 25 Millionen bringen. Ueber die Deckung des Restbetrages werden in nächster Zeit neue Beschlüsse zu fassen sein.

Ebenso bemerkenswert wie die energische Selbsthilfe des Senats, die vornehmlich im Interesse des hamburgischen Kredits und der Sicherheit für Hamburgs in- und ausländische Gläubiger erfolgt, ist der vom Senat begangene Weg in finanzpolitischer Hinsicht. Das gesamte Sparamteitsprogramm verzichtet auf irgendwelche Erhöhungen der Einnahmen. Es versucht vielmehr den Defizit ausgleich von der Ausgaben Seite her.

An der Spitze des Programms steht die rückfichtlose Zusammenlegung der gesamten Verwaltung. Der Senat, der bisher aus zwölf haupt- und vier nebenamtlichen Senatoren bestand, wird mit Wirkung ab 15. September nur noch aus zwölf Köpfen bestehen. Die Sozialdemokraten verzichten auf zwei, die Volkspartei und Demokraten auf je einen Sitz.

Eine Reihe hamburgische Behörden wird aufgelöst, so das Wohnungsamt und die Landherrenschaft. Geplant ist die Zusammenlegung der Oberschulbehörde und Berufsschulbehörde. Zahlreiche Behördenstellen werden zusammengelegt. Bei allen Behörden kommen zahlreiche Arbeitskräfte zur Entlassung und zwar von einer bestimmten Anzahl von Staatsräten angefangen, über die Beamenschaft bis in die Reihen der Staatsangestellten und Staatsarbeiterschaft.

Für den bleibenden Personalbestand werden die Bezüge denen des Reiches angeglichen. Hierzu kommt eine allgemeine Verringerung der Urlaubszeit und eine schärfere Ausnutzung der Bürozeit, indem die Ruhezeit außerhalb des 48-Stundenprogramms gelegt wird. Im Schulwesen werden außerdem die Klassenfrequenz und die Pflichtstundenzahl der Lehrer erhöht. Schließlich erhöht der Gesamtaufwand des Staates, sowohl in der Repräsentation wie in der allgemeinen Instandhaltung, Reinigung und Beleuchtung der öffentlichen Straßen und Gebäude Einschränkungen bis etwa zur Hälfte des gegenwärtigen Umfangs.

Es brennt an der Grenze.

Aber die Polen verhindern das Löschen.

Berlin, 21. August.

Die Stadt Lirschtiegel in der Grenzmark Posen-Westpreußen liegt auf deutschem Boden, hart an der deutsch-polnischen Grenze. Diese ist so rücksichtslos gezogen worden, daß viele Liegenschaften, die zu Lirschtiegel gehörten, nunmehr auf polnischem Gebiet sind. Etwa 2,5 Kilometer von der Stadtgrenze von Lirschtiegel liegt auf polnischem Gebiet das Gehöft des deutschen Bauern Ernst Panske, Ziegelschmiede genannt. In dieses Gehöft schlug neulich der Blitz. Es entstand ein Brand, der von Lirschtiegel zu sehen war, und die freiwillige Feuerwehr des Städtchens machte sich sofort auf, um dem bedrohten Nachbarn zu Hilfe zu kommen.

Im Eifer aber hatte sie ganz vergessen, daß zwischen Lirschtiegel und der Brandstätte die neue Polengrenze liegt, und als sie an der Grenzperze eintraf, weigerten die polnischen Beamten sich, sie durchzulassen. Auf den Protest der Feuerwehrleute erklärten die Polen, die Feuerwehr des 6 Kilometer entfernten Ortes Kupferhammer sei von dem Ausbruch des Brandes verständigt worden, die deutsche Feuerwehr sei unnützlich und sollte wieder heimkehren. Von der Grenze aus mußten die Deutschen nunmehr untätig beobachten, wie das Feuer immer mehr um sich griff und schließlich das ganze Gehöft in Asche legte. Für die wiederholten Hilferufe der deutschen Feuerwehr hatten die Polen nur ein Adjektiv.

Die angeblich benachrichtigte Feuerwehr des polnischen Ortes Kupferhammer war an der Brandstelle gar nicht erschienen! Der deutsche Bauer Panske ist zum Bettler geworden. Eine treffende Illustration des ständigen Kriegszustandes an der „blutenden Grenze“ ist nicht denkbar.

Aus der Heimat

Samstag, den 22. August 1931

Sonntagsgedanken.

„Wen da dürstet, der komm zu mir und trinke!“ Ein wie erhabenes, liebevolles Heilandswort ist das doch. Wen da dürstet, — also wo Seelen sind, die Erquickung suchen, die herkommen aus irgend einer Not und nicht damit zu recht kommen, wo Leute sind, deren Wogenwanderung ist wie ein mühsames Gehen, oft nur ein Sichfortschleppen auf harter, staubiger Landstraße: da ist eine Lebensquelle, kommt, trinke, es ist Wasser, ist Erquickung da für euch alle! Aber noch mehr wird versprochen: „Wer an mich glaubt,“ fährt der Herr fort, „von dem sollen Ströme lebendigen Wassers fließen!“ Wer an ihn glaubt, von dem soll ein Geistesfluß ausgehen, auch anderen zum Heile und zur Stärkung.

Es gibt viele Menschen in unserer Zeit, die dürsten immer nur. Sie dürsten wirklich nach Gott, aber sie kommen nicht weiter. Wie viel hört man von dem Suchen unserer Zeit. Wo aber wirklicher Durst der Seele, wo ein gesunder Durst nach Leben aus Gott ist, da muß man auch kommen, wenn man ein Heilandswort wie dieses: wen da dürstet, der komme zu mir und trinke. Es heißt nicht, der komme zu mir und bewundere mich, oder: der komme zu mir und kritisiere mich sein Leben, sondern es heißt: er komme und trinke. Er schöpfe aus der Quelle, zu der Jesus führen kann, weil er von dieser Quelle selber lebt, denn er lebte aus Gott und in Gott. Also der schöpfe Leben aus Gott, aber nicht aus dem Gott, den er sich selber zurecht macht und ausdenkt, sondern von dem, der uns in Jesus entgegenkommt und seine Lebensfülle aufgetan hat. Er schöpfe und trinke nicht ab und zu einmal, wenn er das Gefühl hat, jetzt sollte er eine besondere Gabe von oben haben, sondern er bleibe in Verbindung mit der Quelle! Dann kommt ein beständiger Zufluß göttlichen Lebens in uns hinein, dann gibt's nicht nur Leben in uns, sondern das Leben kann auch ausströmen von uns auf andere. — Gottes Brunnen hat Wasser die Fülle, da ist Kraft genug für uns und durch uns für andere: erquickende Gnade für Menschenleben, die nach Vergebung dürsten, Liebeskraft, die aushalten, tragen, warten und weiterwirken kann, auch wenn man wenig Frucht sieht, da ist eine Quelle von Tröstung für müde, verzagte, von Menschen verstandene und einsame Seelen, und es erfüllt sich uns die stillste Verheißung: ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein!

Die Forstabteilung des Landw. Kreisvereins teilt uns das Folgende mit: 1. Begünstigung von Neuaufforstungen. Die Rechtsverordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezbr. 1930 enthält eine forstpolitisch wichtige Bestimmung, die bisher wohl noch kaum beachtet worden ist. Im Dritten Teil, Kapitel II, § 22, bestimmt sie nämlich, daß Grundstücksflächen, die nach dem 1. Dezember 1930 durch Meliorationen verbessert worden sind, sowie landwirtschaftlich nicht bestellbare Grundstücke, die nach dem 1. Dezbr. 1930 aufgefördert sind, für die Dauer von 10 Jahren von der auf den Mehrwert entfallenden, vom 1. 4. 1932 an zu erhebenden preuß. Grundvermögenssteuer befreit sind. Hierdurch ist zwar ein kleiner, aber doch beachtenswerter Anfang gemacht, um die Aufforstungstätigkeit durch Steuerbegünstigungen zu beleben, was im Ausland schon seit langer Zeit an vielen Orten der Fall ist. In Preußen hat man schon seit Jahren erstrebt, daß Heide- und Oedlandsaufforstungen bis zum 30jährigen Bestandsalter im Interesse der Förderung der Landeskultur steuerfrei bleiben möchten. — 2. Bei einer gelegentlichen Besichtigung von neu angelegten und von älteren Kulturen ist bemerkt worden, daß ein Teil der Landwirte die jungen Pflanzen nicht von Unkraut, Gras u. dgl. befreit hat. Die Forstabteilung bittet dringend darum, die Forstkulturen daraufhin nachzusehen und die jungen Pflanzen frei zu machen.

— * Warnung vor gesundheitsgefährlichem spanischem Feuerwerk. Es ist wiederholt beobachtet worden, daß spanisches Feuerwerk (Radaupläschen, Teufelskracher und dergleichen) in der Blindmasse gelben Phosphor enthält. Bei einem zehnjährigen Knaben, der zwei Radaupläschen zum Zünden in den Mund genommen und dann verzehrt hatte, traten Ubelkeit, Erbrechen und schließlich der Tod ein. Selber Phosphor ist ein starkes Gift. Es wird daher dringend davor gewarnt, dergleichen Feuerwerk Kindern zugänglich zu machen.

Laasphe:

Der Blumenschmuck seiner Häuser

gibt einem Städtchen sein Gesicht. Ein Gesicht kann langweilen oder kann interessant, kann abstoßend oder freundlich sein. Ein Stadtbild mit Häusern voller Blumen wirkt wie ein fröhliches, anziehendes Gesicht. Laasphe als gern besuchter Luftkurort muß seinen Gästen schon von vornherein, schon beim ersten Anblick freundlich entgegenkommen und sie fesseln. Deswegen ist es gerade hier sehr begrüßenswert, wenn die Hausbesitzer die geringen Kosten und die Arbeit nicht scheuen, und ihrem Hause ein den ganzen Sommer anhaltendes festliches Gewand geben.

In einem Luftkurort ist der Blumenschmuck mit ein Mittel zur Werbung von Mund zu Mund. Gerade hier in Laasphe kann man den Unterschied gut beobachten zwischen blumengeschmückten Häusern (besonders hervorzuheben sind an dieser Stelle Zacharias in der Bahnhofstraße, Hammer in der Königsstraße und Braun in der Wasserstraße) und solchen, die ungeschmückt einen mehr oder weniger toten Eindruck machen. Gerade das einfachste Haus gewinnt ungeheuer durch schöne Blumen; und das schöne Gebäude ist immer noch unvollkommen, wenn ihm der sommerliche Blumenschmuck fehlt. Deshalb schmückt alle im nächsten Jahre eure Häuser mit Blumen!

* Interessante Angaben über die Räte der Privatwirtschaft im Kreise Wittgenstein machte der Jahresbericht der Industrie- und Handelskammer für das südböhmische Westfalen. Danach kam es im Bezirk des Amtsgerichtes Laasphe im vergangenen Jahr zu einem Konkurs, während aus dem Bezirk des Verleburger Amtsgerichtes fünf Konkurse registriert wurden. Die Zahl der wegen Mangels an Masse abgelehnten Konkurse beträgt beim Laaspheer Amtsgericht 1, beim Verleburger Justizinsitut sind dagegen keine Konkurse abgelehnt worden. Bei letzterem sind außerdem drei Vergleichsverfahren durchgeführt worden. Das Laaspheer Amtsgericht hat dagegen kein Vergleichsverfahren zur Durchführung gebracht.

* Die Antworten auf unsere Rundfrage an die Sommerfrischler: Warum ins Wittgensteiner Land? finden unsere Leser auf der ersten Seite der Beilage in der heutigen Nr. veröffentlicht. Sie dürften besonderes Interesse finden, da sie außer dem fast einstimmigen, begeisterten Urteil über die Schönheit des Wittgensteiner Landes einige beachtenswerte Kritiken bringen, die wir durch den Abdruck an die zuständigen Stellen weiterleiten möchten.

* Silberne Hochzeit feiert heute Herr Fabritant Paul Osterrath mit seiner Gattin Antonie geb. Schuppert. Dem angesehenen Paar auch unsere besten Glückwünsche! — Wir dürfen vielleicht noch anfügen, daß Herr Osterrath vor Kurzem auch 25 Jahre der hiesigen Abteilung des S.O.V. angehörte.

* Ueber den geplanten Sitzzug auf der hiesigen Strecke, wovon wir bereits vorgestern berichten konnten, macht nun auch die Sieger Zeitung in ihrer gestrigen Nummer nachstehende Angaben: Den aus Siegerländer Wirtschaftskreisen oft geäußerten Wünschen nach einer schnelleren Bahnverbindung des Siegerlandes mit den Driftschäften in den Kreisen Wittgenstein und Biedenkopf hat die Reichsbahndirektion soweit Rechnung getragen, als sie die Möglichkeit der Einlegung eines Sitzzuges auf der Strecke Siegen—Kreuztal—Marburg jetzt genau prüft. Vor allem mußte die Strecke auf ihre Eignung hin untersucht werden, und zu diesem Zweck ließ die Reichsbahndirektion vorgefertigen einen Dienstfahnderzug mit vorgeschriebenen Fahrzeiten fahren. Wie wir hören, sind die Zeiten eingehalten worden. Die Höchstgeschwindigkeit für Nebenbahnen in unserem Bezirk ist auf 40 Stundenkilometer festgesetzt, die auch erreicht worden sind. Der Sonderzug verließ Marburg um 9.05 Uhr und traf in Siegen um 12.01 Uhr ein. Die Rückfahrt erfolgte um 14.25 Uhr, die Einfahrt in Marburg um 17.24 Uhr. Gegenüber den heute auf der Strecke gebrauchten Fahrzeiten bedeutet die Einlegung eines nach diesem Plan beschleunigten Zuges einen Zeitgewinn von über eine Stunde auf der ganzen Strecke. Es soll beabsichtigt sein, bei Einführung des Sitzzuges die bei der Sonderfahrt gebrauchten Fahrzeiten beizubehalten. Der Zug hält nur auf den Stationen Kreuztal, Hilchenbach, Erndtebrück, Laasphe, Biedenkopf, Sarnau und Olpe. Da bei der Probefahrt alle Vorbedingungen erfüllt worden zu sein scheinen, ist mit der Einführung des neuen Sitzzuges wohl sicher zu rechnen.

* Die Bauarbeiten an der Roten Brücke haben durch die überaus starken Regenfälle, vor allem des gestrigen Tages, eine fühlbare Erschwerung erfahren. Die Lahn, die vor kurzem nur wenig Wasser führte, ist ganz beträchtlich angeschwollen und führt in schnellem Lauf große Wassermengen zu Tal. Ihr Flußbett ist vollkommen angefüllt, so daß die Baustelle ganz überflutet ist. Die Notbrücke zeigt jetzt, daß sie fest genug ist, um dem Element Widerstand zu leisten, wenn es sich auch ein bißchen wild anstellt. Hoffentlich hört nun endlich Petrus auf, uns weiterhin mit seinem schier unerträglichen Naß zu beglücken, das wünschen alle, Brückenbauer, Landwirte, Gewerbetreibende, Hotelbesitzer, Sommergäste usw.

Erndtebrück:

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch unterhalb Hofenbach. Der Lasterwagen der Bezirks-Gesellschaft Siegen-Elpe-Wittgenstein von hier kam in sehr mäßiger Geschwindigkeit um eine Kurve, als ein Radfahrer, die abschüssige Straße herabkommend, direkt vor das Auto fuhr. Trotzdem der Wagen sofort gebremst und zum Halten gebracht wurde, war der junge Mann bereits überfahren worden. Wenngleich auf den ersten Anschein die Verletzungen nicht erster Natur waren, ist der Verunglückte doch im Siegener Krankenhaus gestorben. (Kreisl.)

Sportfest des Vereins für Bewegungsspiele Erndtebrück. Am vorigen Sonntag veranstaltete der V.f.B. auf dem Sportplatz im Pulbertal sein erstes Sportfest. Infolge des recht unglückigen Wetters hatten mehrere Vereine ihr Erscheinen abgefragt, jedoch nur etwa 40 Turner und Turnerinnen an den leichtathletischen Wettkämpfen teilnahmen. Das Programm war recht vielseitig und abwechslungsreich, so daß die zahlreichen Zuschauer in ihren Erwartungen nicht enttäuscht wurden. Daß das Publikum von den Darbietungen voll befriedigt war, ging namentlich daraus hervor, daß es trotz der häufigen Regenschauern bis zum Schluß aushielt. Mit besonderer Spannung wurde das Fußballspiel Erndtebrück—Weidenau verfolgt. Wenn das Spiel auch mit 4:2 (2:2) für Weidenau endete, so darf doch gesagt werden, daß die Technik der Erndtebrücker Mannschaft derjenigen der Weidenauer nicht nachsteht. Der V.f.B. Erndtebrück darf mit dem Anfang, den seine erste derartige Veranstaltung gefunden hat, voll und ganz zufrieden sein. Daß auch der Turnverein Erndtebrück, sogar mit seinem Vorwissen, an der Veranstaltung aktiven Anteil nahm, wurde allseitig angenehm empfunden. Vielleicht trägt dies mit dazu bei, alle sportlichen Veranstaltungen unter einem Hut zu bringen, wodurch zweifellos ein durchschlagender Erfolg zu erzielen wäre. Als 1. Sieger gingen aus der Veranstaltung hervor: 1. Senioren. Weit- u. Dreisprung: E. Klein-Hilchenbach; Kugelschleichen: Willi Herling-Erndtebrück; Hochsprung und Stabhoch: Artur Stecher-Hilchenbach; Speerwerfen: Herbert Jung-Erndtebrück; Diskuswerfen: Otto Bald-Erndtebrück; 100 Mtr.-Lauf: Erich Klein-Hilchenbach; 200 Mtr.-Lauf: derselbe; 800 Mtr.-Lauf: Otto Bald-Erndtebrück; 5000 Mtr.-Lauf: Ernst Stöcker-Erndtebrück; 4x100 Mtr.-Stafette: L.D. Hilchenbach. 2. Junioren. a) Turner: Weit- u. Dreisprung, Hochsprung, Stabhochsprung und Speerwerfen: Herbert Jung-Erndtebrück; Kugelschleichen: W. Wiesemann-Klafeld; 100 Mtr.-Lauf: Hans Brücher-Hilchenbach; 400 Mtr.-Lauf: W. Wiesemann-Klafeld; 800 Mtr.-Lauf: H. Müller-Klafeld; 4x100 Mtr.-Stafette: V.f.B. Weidenau; b) Turnerinnen. Weit- u. Dreisprung, Hochsprung und 75 Mtr.-Lauf: Heria Aurand-Hilchenbach; Kugelschleichen: Ilse Brettlisch-Erndtebrück. Ein „Gut Heil!“ allen Siegern.

** Breidenstein. Silberhochzeit. Am Mittwoch feierten der Former Georg Kleinhenn und seine Ehefrau das Fest der Silberhochzeit.

** Lubwigshütte. Autounfall. Auf der Straße Biedenkopf—Lubwigshütte am sog. „Alten Baum“ stieß gestern morgen ein Lastauto mit einem Personenvan zusammen. Durch den heftigen Anprall wurde der Führer des Personenvans durch die Windschutzscheibe geschleudert, wobei er sich durch Glassplitter erhebliche Schnittwunden am Kopf zuzog. Der Führer des Lastwagens blieb unverletzt. Das Personenvan wurde erheblich beschädigt. Die Schuldfrage an dem Zusammenstoß ist noch nicht einwandfrei geklärt.

„Auf ins Wittgensteiner Land!“

So antworten die Sommerfrischler auf unsere Rundfrage

„Wunder der Stille“

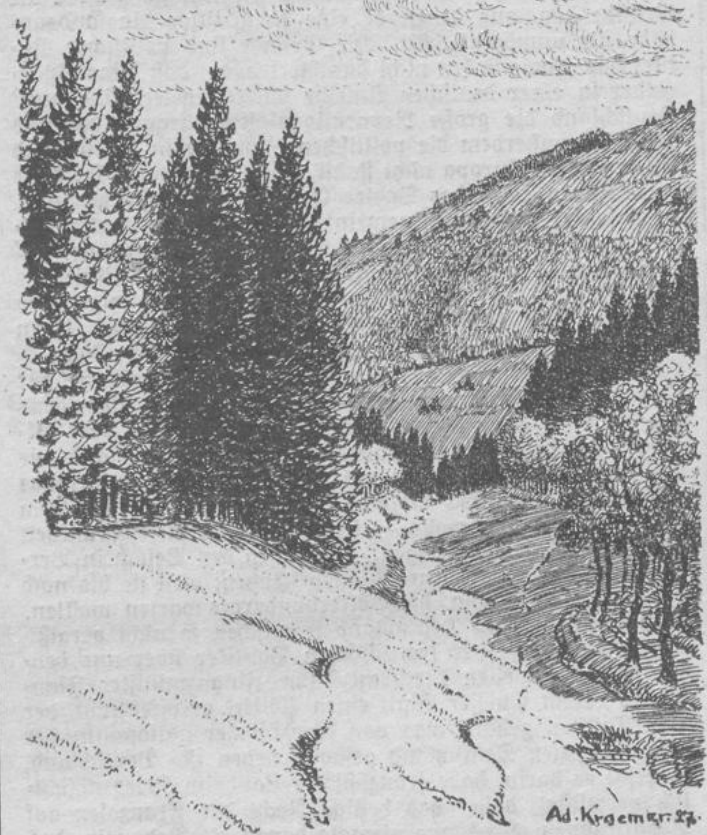
„O Täler weit, o Höhen!“ — so klang's aus voller Kehle und frischer Brust, als wir vor mehr als einer Woche, glücklich der geschäftigen Welt da draußen zwischen Ruhr und Rhein, zwischen Hochöfen, Kupferhütten und Förderbändern mit erlebten Nerven entronnen zu sein, im Zuge nach Laasphe saßen. Wollten wohl gern zum Schwarzwald hin oder wieder mal zum geliebten bayerischen Allgäu, lugten auch sehnsüchtig über die Grenze zu den Schweizer Niesen hinüber. Aber Notverordnung und unsichere Weltlage hatten uns immer bescheidener gemacht. Gut so!

Aber warum wir nun unter allen deutschen Ländern gerade auf das Wittgensteiner Land verfielen? Daran waren nicht Schuld farbenprächtige Aquarelle, nicht Lockrufe irgend eines rührigen Verkehrsvereins, auch nicht der gute Ruf der Gassitäten mit mehr oder weniger der Zeit angemessenen Preisen. Nein, uns riefen einzig Erinnerungen vergangener Zeiten. Noch sehe ich mich mit Brüdern und Freunden in bunter Schülerröhre vom Kahlen Asten herkommend am Sonntagabend in die verträumte Residenz Verleburg einziehen, am nächsten Tag das schöne Ifetal durchwandern bis zum Heiligenborn, wo Vater Vöfel uns fürstlich bewirtete. Wie schlug ihr so fest zu, meine Weggefährten, als wir unter Aufsicht des Schaffners in geräumigen, ständesgemäßen 4. Klasse-Wagen ein Schintzen-Kloppen veranstalteten! Wie sorgenlos schliefen wir auf dem Niesenschlafsaal in Webers Gasthof zu Wineshausen ein, während aus der Wirtstube an diesem Pfingstsonntagabend wehmütig das Lied der Dörfler drang: „Schön ist die Jugend bei frohen Zeiten. Und am 2. Feiertag nachmittags beim Schützenfest in Langewiese marschierten wir in Pantoffeln und Socken der Wirtstube — wir waren schwer in Regen geraten — als Ehrengäste hinter der Muff her im Festzug mit und halfen Veteranen und Fahne abholen. Schöne Zeiten! Lang, lang ist's her. „Ach, könnt ich noch einmal...!“ Und so kam es, daß wir — diesmal mit Weib und Kind — uns aufmachten ins Wittgensteiner Land, das Gute in der Nähe suchten und — fanden.

Freilich erlebten wir zu Anfang eine Enttäuschung. Wir vermischten irgend eine Stelle, die gute Pensionen empfiehlt. Die Folge dieses Mangels spürten wir am eigenen Leibe. Erst der Regen und das dadurch gesteigerte Lesebedürfnis brachte uns in Verbindung mit dem Leiter der hiesigen Volksbücherei, und wir entdeckten in ihm die maßgebende Persönlichkeit auf dem Gebiet des Pensionswesens; allerdings zu spät. Das ist unser erster Wunsch: Ihr lieben Laasphe, sorgt dafür, daß die Neuankommenden nicht von Hotel zu Hotel, Pension zu Pension, bergauf und bergab zu laufen brauchen. Hängt doch einfach am Bahnhof ein Plakat mit Anschrift einer maßgebenden Auskunftsstelle auf! Dann wird mancher Erholungsuchende Euch dankbar sein.

Trotz mancher Regenschauern konnten wir in der ersten verlassenen Woche dank der vortrefflichen Waldwege — ein großer Vorzug! — manch schönen Ausflug machen. So fand uns der letzte Sonntagmittag auf dem Weg zur Reumtel. Hier ließen uns die Zeichen etwas im Stich. Das rote Punktzeichen ging viel zu früh ins rote Rechteckzeichen über, jedoch wir zufällig von andern Wanderern erfuhren, daß der Berg längst hinter uns lag. — Auf dieser Wanderung erlebten wir noch eine Überraschung. Wir fanden bei Harfeld ein schönes Fleckchen Erde, von den Einheimischen zwar wenig beachtet, die „Steincke“ genannt. Der Weg führt durch Ginfertbüsche auf eine tolle Höhe, die uns eine selten weite Rundschau bot bis zum Kahlen Asten, nach Waldeck und ins Hessenland hinein. Noch jetzt sind wir den beiden Wanderern dankbar für diesen Fingerzeig. Im Führer suchte ich umsonst einen Hinweis. Darum geben wir gern den Wink weiter: Laßt Euch die „Steincke“ nicht entgehen!

Das macht uns jeden Tag dieses Ländchen lieber, daß es uns immer neue Bilder zeigt, immer neue und schönere Täler und Höhen. Und zu den längst verflungenen Erinne-



Ein schönes Bild aus den Wittgensteiner Bergen.

Du schönes Land!

Vom schönen Sauerland ist allbekannt das Wittgensteiner Land. Auf solchen Höhen — das läßt sich leicht verstehen — müssen schnell vergehen: Griesgram, Unruh, Sorgen, Angst vor'm andern Morgen, Schmerzen tieferborgen. Blick schweift in die Werten hin nach allen Seiten über Berg und Tal. Keine Lüfte wehen; über grüne Höhen geht der Sonnenstrahl. Drum weiß ich das Eine: Wenn ich noch einmal meide den Kreis der großen Stadt, das hohe Sauerland, das Wittgensteiner Land schnell mich dann wieder hat.

Laasphe, 11. August 1931.

Einer aus dem Industriebezirk.

Warum zieht es uns in jedem Jahre wieder nach Laasphe?

1. Weil wir den Stimmen des Waldes lauschen wollen. Nirgends vernehmen wir sie deutlicher als in der Einsamkeit der Wittgensteiner Berge. —
2. Weil wir am verschwiegenen Quell und am murmelnden Waldbächlein rasten und träumen wollen. Sie raunen und rauschen nirgends heimlicher und vertrauter als auf den stillen Höhen und in den tiefen Gründen um Laasphe. —
3. Weil wir die heimatlichen Söhne und Töchter dieser Berge schätzen und lieben gelernt haben.

In jedem Jahre erhalten wir von neuem Beweise treuerherziger Gefinnung und sorglichem Bemühen bei unseren lieben Wirtseuten im Gasthaus zur Kunst.

Nenne Dich, Anna (Westf.). Ludwig Fischer und Frau, Rassel, Hermann Humme, Anna (Westf.). Arthur Jopp, Essen (Rhld.). Heinrich Langentämper, Anna (Westf.). Kläre Langentämper, Anna (Westf.). Kurt Rathesius und Frau, Hohenlimburg i. W. Martha Münz, Essen (Ruhr). Laasphe-Kunst, den 10. August 1931.

Eine Bitte

Ich hatte mich auf die Empfehlung einer befreundeten Familie entschlossen, Laasphe zu meinem diesjährigen Sommeraufenthalt zu machen. Man hatte die landschaftliche Schönheit des Ortes, die Gastfreundschaft und die Einstellung der Bewohner auf die Sommergäste so gerühmt, daß ich etwas enttäuscht war, als ich am Bahnhof Laasphe den Zug verließ. Das hatte in Folgendem seinen Grund: Wenn man in einen Kurort kommt, will man sich zunächst einmal orientieren, wo man am besten seine Wohnung nimmt, wo man Ausflüge erhält usw. Man erwartet in der Nähe des Bahnhofs entsprechende Angaben. Statt dessen ist nur eine Tafel vorhanden, auf der empfehlenswerte Spaziergänge angegeben sind. Ich denke mir, daß es wie mir so auch vielen anderen geht. Nämlich, daß man nicht sofort Spaziergänge unternehmen will, wenn man mit dem Zug eintrifft, sondern zunächst eine Bleibe suchen möchte. Ich halte es daher für begrüßenswert, wenn am Bahnhof eine Tafel aufgestellt würde, die folgende Angaben enthält:

1. Angabe der Pensionen und Hotels;
2. Anschrift und Hinweis zum Verkehrsbüro;
3. ein Lageplan der Stadt, der über die Lage der Hotels usw., der umgebenden nahen Berge und interessanten Gebäude in anschaulicher Weise Aufschluß gibt.

Nach von anderen Sommerfrischlern ist, wie ich im Gespräch erfuhr, das Fehlen einer solchen Orientierungstafel erwähnt worden. Vielleicht ist der Kurverwaltung an diesem Hinweis etwas gelegen.

Sonst hat mir der Aufenthalt sehr gut gefallen, wenn auch das schlechte Wetter manche geplanten Spaziergänge zunichte machte. Trotzdem tut es mir leid, daß ich schon wieder fort muß.

Laasphe, 16. August 1931.

Eine Sommerfrischlerin aus dem Rheinland.

„Der Schwarzwald im kleinen“

Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ bringt folgenden bebilderten Aufsatz über das Wittgensteiner Land unter der obigen Überschrift:

In idyllischer Abgeschiedenheit vom Pulschlag der großen Welt liegt an der Südgrenze Westfalens, eingekesselt zwischen Sauerland, Lahn und Siegerland das Land eines fast unermesslichen Waldraumes, das Wittgensteiner Land.

Seitwärtige Zeugen der von tektonischen Kräften emporgehobenen Vorzeit, liegt hier, nur von einer schmalen Bahnlinie durchfahren, der höchstgelegene Teil Westfalens. Berg- und Quell-Land. Wenn man von Siegen aus hinansteigt, glaubt man sich in den Schwarzwald versetzt. Die Ruppen reichen bis über 700 Meter ins Blaue. In nächster Nachbarschaft erblickt man den Kahlen Asten, das Licht der Welt. Die Odebornquelle liegt in 740 Meter Höhe, Lahntopf thronet auf 624 Meter Höhe, Ederkopf 648 Meter hoch und da zwischen liegen die vielen ammutigen Dörfer und die kleinen blühenden Städte des Wittgensteiner Landes.

Schon die Kelten hatten hier ihr Lager errichtet, die Chatten (Hessen) machten urbar, was urbar zu machen war. Ein bald 1000jähriges Adelsgeschlecht, die Wittgensteiner, die stolz ihre Herkunft vom dem sagenumwobenen König Datto der Chatten herleiteten, gab diesem zwar kleinen, aber eigenartigen Lande das Gepräge. Auf kulturellem Gebiet leistete das von jeher selbständige Ländchen sein Teil. Der Lehrer Luthers, Bischof und Universitätsrektor Bonemilch von Exfurt, stammt aus Laasphe, der Hauptstadt des Landes und die Wittgensteiner Grafen halfen dem Prinzen Wilhelm von Dänemark bei der Verbreitung der reformierten Lehre.

Die Verleburger Bibel bildete im vorigen Jahre auf der großen Reformationsausstellung in Siegen eine Hauptsehenswürdigkeit. Wie so viele deutsche Kleinstädte hörte mit Beginn des 19. Jahrhunderts die Selbstständigkeit der Wittgensteiner Grafen auf, dafür wurden sie Fürsten; auf Druck Napoleons kam das Wittgensteiner Land 1806 an Hessen-Darmstadt, seit 1815 gehört das Land zu Preußen.

Eine gut ausgeglichene Volkswirtschaft machte den Wittgensteiner Bürgern bis zum Kriege das Leben angenehm und leicht. Bergland: was ein riesiger Waldraum für ein Land bedeutet, das bewies früher die Forstwirtschaft im Wittgensteiner Land. „Wald in Not“, so wurde es nach dem Krieg. Brennen, Bauen und Schneiden, das waren die drei Dominanten der Wittgensteiner Forstwirtschaft. Das Eichenholz lieferte einen unergieblichen Baustoff. Jeder Marktgemeinde hatte sein vertriehtes Recht auf Holz zum Bauen und Brennen. Als Schiffscholz wurden die Bäume nach Holland verkauft. Im Inlande wurde nur mit Holz gebaut, zum Holz war die Münze dieses Ländchens. Ins Siegerland wurde Brennholz und Holzohle geliefert, dort diente das Wittgensteiner Holz als Voraussetzung der Glühbirnenindustrie. Das blühende Gewerbe der Holzschmiederei war im Gegensatz zu den oberbayerischen Schmiedereien nur auf Gebrauchsgüter beschränkt. So wie Nürnberger Land durch das ganze Land wanderte, so versorgte Wittgenstein den Westen mit Holzgeschirren mannigfachster Art. Da das Land auch nicht arm an Erzen war (heute aber nicht mehr rentabel Erzbergbau betreiben kann) verbande man das Holz auch in den wenigen industriellen Betrieben des eigenen Landes, in den Glas- und Eisenhütten. Alles das hörte auf. Nach und nach wurde die Niesenforstwirtschaft des Landes absolut unren-

jede Seite birgt immer neue „Wunder der Stille“ — vernimm, o Mensch, ihr göttlich Wort! Wohl dem, der darin zu lesen versteht. Er findet mit uns bestimmt die rechte Erholung. Und geht es wieder heimwärts in die aufreibende Welt, wird es aus frohem, dankbaren Herzen klingen: „— und sag, ich käme wieder!“

Laasphe den 19. August 1931.

Dankbare Sommergäste von Rhein und Ruhr
3. St. in Schäfer's Bahnhofshotel.

tabel. Polen und Schweden liefern heute wesentlich billigeres Holz und inländisch liegen die Frachtkosten gegenüber dem Wittgensteiner Land bedeutend günstiger. Mehrere hundert Holzarbeiter sind schon jahrelang „arbeitslos“. In der Eisenindustrie des Landes werden zwar noch Defen und Herde hergestellt, doch hat man das Gros der Belegschaft in die „Stempel-Ferien“ geschickt und die wenigen sonstigen Industriebetriebe können der Volkswirtschaft keine neuen Impulse geben. Am anschaulichsten illustriert folgende Tatsache die wirtschaftliche Katastrophe des Landes: Rund 50 000 Morgen Waldbestand der fürstlichen Forstverwaltung sind außer Kurs gesetzt, der Kreisstag — das ganze Wittgensteiner Land ist in einem Landkreise zusammengefaßt — mußte sich mit einer Herabsetzung der Löhne, die auf die Güterbezirke der Fürsten entfielen, auf ein Drittel abfinden.

Mutig und mit westfälischer Zähigkeit suchte man die Lage zu meistern, indem man, zwar nach langem Hin und Her, durch eine einzig dastehende Verwaltungsorganisation eine Verwaltungsreform durchführte, die im zweiten deutschen Lande als Vorbild für die gefundene Gestaltung der Selbstverwaltung betrachtet werden kann. Die vielen Dörfer und Städte waren früher in fünf Bürgermeisterräte und zwei Güterbezirke eingeteilt. Mit einem Federstrich wurde diese Verwaltungseinteilung aufgehoben und aus den sieben Selbstverwaltungskörpern drei gemacht. Die riesig ausgedehnten Güterbezirke (fürstliche Forstverwaltungen Verleburg und Hohenstein) wurden den neuen Mätern einverleibt. Verleburg, Laasphe und Erndtebrück sind fortan die Amtsstädte, ein Amt wird dazu noch ehrenamtlich verwaltet. Damit war eine Ersparnis von mehreren Hunderttausend Mark pro Jahr herbeigeführt und der erste Schritt zur Rettung aus der Krise getan. (Was hier schon als durchgeführt gelobt wird, steht vorläufig, wie unsere Leser wohl wissen, nur erst auf dem Papier. Die Ersparnis von mehreren Hunderttausend Mark klingt ja sehr verlockend.

Am Webstuhl der Zeit.

Politische Betrachtungen zum Zeitgeschehen.

Von Argus.

Seitdem die parlamentarische Gesetzgebungsmaschine lahmgelegt ist und Deutschland durch Notverordnungen regiert wird, sind die innerpolitischen Fragen naturgemäß in den Hintergrund getreten — wenn man von den „handgreiflichen“ politischen Auseinandersetzungen mit Revolver und Dolch absieht, die leider immer noch an der Tagesordnung sind, von denen aber in diesem Zusammenhange nicht weiter die Rede sein soll. In den letzten Tagen hat man nun wieder einmal etwas von innerpolitischen Dingen gehört. Schon vor einiger Zeit hatte ein Besuch des deutschen Reichspräsidenten bei dem Reichspräsidenten einigermassen Aufsehen erregt. Man hat daraus geschlossen, daß die deutsche nationale Partei irgendwie eine Annäherung an die Regierung erstrebe. Neuerdings hat jetzt auch der Pressedienst der Nationalsozialisten einen bemerkenswerten Artikel veröffentlicht: er fordert das Zentrum auf, von der Sozialdemokratie abzurücken und mit der Rechten zu regieren. Die Aufforderung ist von den maßgebenden Zentrumsblättern mit dem Hinweis beantwortet worden, daß die Regierung Brüning kein Parteikabinett und daß jeder politischen Gruppe unbenommen sei, an der Erledigung des sachlichen Programms mitzuarbeiten, dessen Durchführung Reichskanzler Brüning sich zum Ziele gesetzt habe. Irgendwelche praktische Konsequenzen scheint der nationalsozialistische Vorstoß also nicht zu haben, wenigstens zur Zeit nicht. Wie die Dinge weitergehen werden, ist noch nicht abzusehen. Sicher ist allerdings, daß die Reichsregierung nicht daran denken kann, den Parlamentarismus Mitte Oktober — bis dahin hat sich bekanntlich der Reichstag vertagt — wieder in Gang zu setzen, wenn sie nicht bis dahin über eine feste Mehrheit verfügt.

Vom rein vaterländischen Blickpunkt aus gesehen, wäre es selbstverständlich nur zu begrüßen, wenn alle Kräfte, Parteien und Persönlichkeiten, die den Willen zum positiven Schaffen haben, beigezogen werden könnten und würden, um im Reiche verantwortlich mitzuarbeiten. Denn es wird einen harten Winter geben. Der Reichskanzler hat in einer Unterredung mit einem englischen Journalisten davon gesprochen, daß er für den Winter mit einer Arbeitslosenquote von 7 Millionen rechnet. Man braucht dieser Zahl keinen Kommentar mit auf den Weg zu geben. Sie sagt genug. Dabei ist die Notlage der öffentlichen Finanzen bekanntlich heute schon riesengroß. Reich, Länder, Gemeinden — überall das gleiche trostlose Bild: leere Kassen. Dieser Tage hat eine Konferenz der mittel- und norddeutschen kleinen Länder einen Hilferuf an das Reich gerichtet, fast gleichzeitig hat der deutsche Städtetag erklärt, daß die Gemeinden ohne Reichshilfe nicht mehr auskommen können. Aber woher soll das Reich die Mittel nehmen, um zu helfen?

Vom Ausland ist jedenfalls keine Finanzhilfe zu erwarten. Das haben wir jetzt schwarz auf weiß. Die Basler Konferenz internationaler Finanzfachverständiger zur Prüfung der Kreditlage Deutschlands hat nämlich in einem ausführlichen Bericht dargelegt, daß an

ist aber folglich bis jetzt leider noch nicht vorhanden. Ob sich die Reform derart günstig auswirken wird wie die Rhein-Westf. Ztg. es schon als Tatsache hinstellt, die dazu in der angeführten Einteilung auch nicht zutrifft, bleibt allerdings abzuwarten. Die Schriftstg. — Naturgemäß hatte die Wirtschaftskrise Handel und Gewerbe stark in Mitleidenchaft gezogen, aber durch unliebsame Vorkommnisse kamen auch Bankinstitute des Ländchens in Schwierigkeiten: auch hier wurde eine neue Basis geschaffen, auf der fortan ventabel zu arbeiten ist.

Das größte Projekt, das fortan dem Lande ein ganz neues Gesicht geben soll, ist die Erschließung des Landes als Erholungsgebiet. In einigen Stunden von Marburg, Dillenburg, Siegen usw. erreichbar, bietet der südöstliche Teil (Rahungebiet) ebenso wie die anderen Teile des Landes eine geradezu ideale Sommerfrische und im Winter eine Winterberg usw. nicht nachstehende Ski-Sport-Möglichkeit. Die steilen Hänge (Aussäuer des Rothaargebietes) zogen bereits im letzten Winter viele Sportfreunde an und im Stillen, dafür aber intensiver arbeitete die Verkehrsorganisation daran, im jetzigen Sommer das Land zu einer Luftkur-, Gesundheits- und Erneuerungsstätte für die leidende Menschheit zu machen.

eine langfristige Auslandsanleihe nicht zu denken sei. Nur für eine Verlängerung der kurzfristigen Kredite auf ein halbes Jahr hat sich die Konferenz ausgesprochen. Wir werden also über den schweren Winter, der vor uns liegt, ohne Auslandsanleihe aus eigener Kraft hinwegkommen müssen. Was bedeutet das? Nichts anderes, als daß von allen Schichten der Bevölkerung neue Opfer verlangt werden. Es wird gut sein, sich mit diesem Gedanken betzeten vertraut zu machen, auch wenn immer wieder gesagt wird, daß neue Lasten nicht beabsichtigt seien.

Der Bericht der Basler Sachverständigen ist aber auch politisch äußerst bemerkenswert. Er legt ganz offen die Gründe dar, aus denen er eine langfristige Auslandsanleihe für unmöglich hält. Die Gründe sind politischer Natur: das Ausland hat nicht das Vertrauen, daß seine Spargelder in einer deutschen Anleihe sicher angelegt sind, weil Deutschland die große Reparationslast zu tragen hat und weil ihm außerdem die politischen Zustände in Deutschland selber und in Europa nicht stabil genug erscheinen. Wer die betreffenden Sätze des Basler Gutachtens unbefangen liest, weiß sofort, was damit gemeint ist. Es ist eine scharfe Kritik der französischen Politik, die an den heutigen unbefriedigenden Zuständen Europas in erster Linie die Schuld trägt. Im Hinblick auf diese Zusammenhänge ist es doppelt schade, daß die Herren Laval und Briand ihren Berliner Besuch verschoben haben. Der Basler Sachverständigenbericht hätte eine ausgezeichnete Grundlage für eine deutsch-französische Aussprache abgegeben! Uebrigens hat die Vertagung dieses Besuchs auf September oder Oktober viel Staub aufgewirbelt. Sowohl in Deutschland wie in Frankreich ist die Frage viel erörtert worden, ob Briands Krankheit nicht etwa diplomatischer Natur sei. Mag dem nun sein, wie ihm wolle — jedenfalls kam diese Krankheit den Franzosen sehr gelegen. Sie haben den Besuch in Berlin zweifellos recht gerne hinausgeschoben, weil sie bis nach der Septembertagung des Völkerrats warten wollten. Und damit man in Deutschland inzwischen ja nicht vergißt, wie weit Kreise der französischen Politik über uns denken, hat ein einflussreiches französisches Finanzministerium in einem Pariser Blatt einen Artikel veröffentlicht, der zum Tollsten gehört, was von französischer nationalistischer Seite je gegen Deutschland gesagt worden ist. Deutschland, so heißt es darin, habe französisches Land im Krieg absichtlich verunflusst, daher das heilige Recht der Franzosen auf Reparationen. Es könne niemals davon die Rede sein, daß Frankreich darauf verzichte. Von deutscher Seite hat man in einem offiziellen Presseartikel die Milchmädchenrechnung des Herrn Glandin berichtigt, in dem man bei Heller und Pfennig nachgerechnet hat, daß Deutschland heute schon weit mehr an Frankreich bezahlt hat, als die französischen Kriegsschäden ausmachen. Es ist also einfach nicht wahr, daß Frankreich die Reparationssummen zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete braucht. Es braucht sie vielmehr, um seine gigantische Rüstung auf der Höhe zu halten und noch immer weiter zu vergrößern. Wie lange noch?

Es ist bedauerlich, daß England sich gegenwärtig an der Erörterung der gesamteuropäischen Fragen nicht mehr so intensiv beteiligt, wie es das bis vor kurzer Zeit getan hatte. Der Grund liegt darin, daß die Engländer gegenwärtig große Sorgen haben, ihr Budget ins Gleichgewicht zu bringen, das infolge der Wirtschaftskrise in Unordnung geraten war. Finanzsorgen also auch im reichen Großbritannien! — In Ungarn ist die Regierung Bethlen ganz überraschend zurückgetreten. Möglicherweise hat dieser Rücktritt einen außenpolitischen Hintergrund: Ungarn hat seine Außenpolitik bisher ausgesprochen italienfreundlich orientiert, was in Paris sehr verstimmt hat. Neuerdings finden nun Handelsvertragsverhandlungen zwischen Frankreich und Ungarn statt, die den ungarischen Agrarprodukten den Weg nach Frankreich frei machen sollen. Vielleicht stellt auch Frankreich eine Anleihe in Aussicht, um Ungarn auf seine Seite zu bringen. Es ist, wie gesagt, möglich, daß der Regierungswechsel in Ungarn mit diesen Dingen zusammenhängt.

Gneisenau

(Zu seinem hundertsten Todestage am 23. August 1931)

Von Gustav Kohn.

Die Welt will Taten sehen. Sie fragt nicht nach der Idee. Mit dieser ganz natürlichen Gegebenheit hatten sich noch alle Geistesmenschen abzufinden; niemand aber wohl in dem Maße wie jener Held der Befreiungskriege, der in der Nacht vom 23. auf den 24. August 1831 fern der Heimat, in der Stadt Posen, das sprühende, geistesstarke und seelenwarme Auge für immer schloß: Generalfeldmarschall Graf Neidhard von Gneisenau.

Heinrich von Treitschke stellt fest, daß die deutsche Jugend zehn Jahre Gneisenau nach der Ausführung seiner glänzenden Generalstabsidee auch nicht mehr dem Namen nach kannte

und doch behauptet kein Geringerer als Graf v. Schlieffen, eine der ersten militärischen Autoritäten der Kaiserlichen Zeit, daß Gneisenau der eigentliche Bezwingen Napoleons und damit der Befreier Deutschlands geworden sei. Ein jeder, der sich eingehend mit dem Leben und dem Werk Gneisenaus befaßt, wird dem Urteile dieses hervorragenden Sachverständigen unumwunden zustimmen. Diese hohe Bedeutung des Soldaten verpflichtet uns, an seinem hundertsten Todestage in Dankbarkeit seiner zu gedenken.

Gneisenaus Leben ist zum Teil sehr bewegt, fast zigeunerhaft, zum Teil aber auch sehr eiförmig gewesen. Allgemein bekannt ist durch den Schulunterricht, daß Gneisenau der Held von Rolberg ist und daß er hinterher der Chef des Generalstabes der Blücher'schen Armee in den Befreiungskriegen wurde. Aber sein Name wird erdrückt von den Erfolgen des Seeres, das er im Grunde leitete, dessen Taten jedoch an den Namen Blücher geknüpft wurden.

Gneisenau mußte sich mit der Anerkennung der wenigen begnügen, die tiefer sahen, als der oberflächliche Augenschein es lehrte. Diese wenigen wußten freilich, daß nur durch die Gneisenau'sche Taktik der Offensive in der Minderheit und durch die höchste Anforderung an Ausdauer und Marschfähigkeit der Truppen der entscheidende Sieg an der Ratzbach möglich war. Und ohne diese niedererschöpfenden Kämpfe, wo Gneisenau trotz des schärfsten Widerpruchs von York und anderen Generalen, auch russischen, durchaus selbständig handelte, hätte es kein Leipzig gegeben. Der erste Vormarsch auf Paris würde ohne Gneisenaus Initiative noch weniger ruhmvoll verlaufen sein, als es bei all der Zerkahrenheit der verbündeten Armeen geschah. Was aber wäre erst ohne Gneisenaus entscheidendes Mitwirken aus dem belgischen Feldzuge von 1815 geworden! Napoleons Plan war in seiner Totalität gewiß ein Meisterstück der Strategie. Um so glücklicher aber für Gneisenau, wenn er ihn zu schanden machte! Seine erstaunliche Ueberlegenheit zeigte er nach der preussischen Niederlage von Wigny am Abend des 16. Juni am großartigsten. Statt, wie es unter hundert Führern 99 getan haben würden, die Verbindung mit der Heimat herzustellen, wandte sich Gneisenau mit der gesamten Armee von der Heimat ab. Unerbittlich! Selbst Napoleon hielt es etwas nicht für möglich. Er ließ den geschlagenen Gegner in der Richtung auf den Rhein verfolgen. Gneisenau aber wußte, daß nur die Verbindung mit Wellington, die Napoleon zu verhindern suchte, den Sieg bringen konnte. Der Erfolg bewies, wie richtig er gesehen.

Und wenn Gneisenau wieder als einziger unter all den Generalen die Verfolgung Napoleons bis „zum letzten Atem“ von Mann und Roß verlangte, so verhinderte er dadurch, daß der Korps zum dritten, bezw. zum vierten Male ein Heer um sich sammelte, um der Welt von neuem einen Schreden einzujagen.

Und so überragend wie im Felde, so klaräugig und tiefgründig zeigte sich Gneisenau, wenn in den Jahren 1807/08 in der Militär-Reorganisations-Kommission all die Schäden aufzudecken waren, die der alten Armee im Offizierkorps, in der Mannschaft, der Organisation, der Mannszucht, der Truppengliederung und der ganzen Kampfesweise anhafteten. Zwar hat Scharnhorst an der gesamten Reorganisation einen größeren Anteil. Und manches was Delbrück aus seines Feldfreundes Karte aus dem oberflächlichen Schildbau unweit Tergans a. d. Elbe fest, kommt dem Niederachsen aus Vordennau an der Seite zu. Dennoch muß unumwunden zugestanden werden, daß Scharnhorst in Gneisenau den begabtesten und einflussreichsten Mitarbeiter hatte.

Auffällig ist es, daß Gneisenau, der als junger Offizier Gedichte formte, der auch unter all den Berufsgelehrten seiner Zeit das beste Deutsch sprach und schrieb, keine einzige größere Schrift hinterlassen hat.

Zwanzig Jahre lang sah er als Zug- und Kompanieführer in weltentlegenen Garnisonstädten Schlesiens. Dann aber beförderte ihn der König in neun Jahren vom Hauptmann eines Linienregiments zum Generalleutnant, hob ihn in den Grafenstand, machte ihn zum Feldmarschall (1825) und ließ ihn von 1807 an Dotationen über Dotationen zukommen, laufende und einmalige Geldbeträge — 1809 nicht weniger als 37 000 Taler auf einmal — ferner das Gut Sommerfeldburg bei Helmstedt. Niemand hat das mehr anerkannt als Gneisenau selber.

Möge die hundertste Wiederkehr von Gneisenaus Todestage Anlaß geben, aus seinem Leben, seiner Person, seinem Wirken Kraft zu schöpfen, um all die Wirnisse unserer Tage zu überwinden.

Hungertüftler im Tierreich.

Den Rekord im Hungern halten unter den Tieren die Kaltblüter. Wenig bekannt sein dürfte, daß es eine Schlange gibt, die zwei Jahre ohne Nahrung aushalten kann. Tiere, die einen Winterschlaf halten, können wochenlang ohne Nahrung auskommen. Als Maximum des Hungers wurde beim Hund 30 bis 40 Tage festgestellt, beim Pferd 20 Tage, beim Kaninchen 12 Tage, beim Meeresschildkröte 6, bei der Maus 2 Tage und beim Sperling 24 Stunden.



Persil wird mit kaltem Wasser aufgelöst. Auf je 3 Eimer Wasser kommt 1 Paket Persil. Die Wäsche wird einmal kurze Zeit gekocht, gelegentliches Umrühren ist angebracht. Nach Abkühlen der Waschlauge wird gespült; zuerst in gut warmem, dann in kaltem Wasser.

Da freut sich Ihre Waschfrau

wenn sie am Washtag Persil in der Waschküche hat. Persil ist eine mächtige Hilfe für sie, mit Persil arbeiten macht ihr Freude — und freudig getane Arbeit wird doppelt so gut! Achten Sie aber bitte immer auf die richtige Anwendung. Nur das gibt die Sicherheit, alle Vorzüge, die Persil bietet, voll auszunutzen!

Wer so wäscht, hat immer prachtvoll weiße, frisch duftende Wäsche von höchster Gepflegtheit!

Für alle Wäsche nur Persil

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: HENKO, Henkels Wasch- u. Bleich-Soda.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen danken allen herzlich
Wilhelmine Völkel u. Kinder.
Erndtebrück, den 22. August 1931.

Grummetverkäufe.

Die Grummetnutzung auf den nachbenannten fürstlichen Wiesen soll öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung wie folgt verkauft werden:

1. Domäne **Sahmannshausen**, am Freitag den 28. August, vormittags 9.15 Uhr im Erbach anfangend;
2. **Herenwiese**, am Sonnabend d. 29. August, vormittags 9 1/2 Uhr oberhalb Friedrichshammer anfangend.

Wittgenstein, den 20. August 1931.

Fürst Wittgenstein'sche Rentkammer.

Unwetter.

Schwere Schäden im Nahetal.

Bad Kreuznach, 21. August.

Ueber Bad Kreuznach und zahlreichen Ortschaften des Nahetals ging ein schweres Unwetter nieder, das von wolkenbruchartigen Regenfällen begleitet war. Die Zuflüsse der Nahe schwellen stark an und richteten teilweise recht erheblichen Schaden an. Der Eller-, Gräfen- und Guldendach sind über die Ufer getreten und haben das Gelände überschwemmt.

In Gutenberg wurde oberhalb des Ortes eine Brücke von den reißenden Fluten fortgerissen. Den Einwohnern gelang es nur mit Mühe, das Vieh aus den tiefergelegenen Ställen zu bergen. Auch bei Saarbrücken wurde eine Brücke fortgerissen. In Wallhausen wurde ein Schuppen zum Einsturz gebracht. Die Gewalt des Wassers war hier so stark, daß die Mauern am Bach teilweise eingerissen wurden. Auch in den Weinbergen wurde zum Teil großer Schaden an gerichtet.

Auch in Oesterreich.

Graz, 21. August.

Das Mürz-Tal wurde von einem verheerenden orkanartigen Unwetter heimgesucht, das etwa 15 Minuten dauerte. Große Hagelschloßen vernichteten in den Ortschaften links der Mürz von Rud an der Mürz bis Mitterdorf, Wartberg und Krieglach die Obstkulturen und Feldfrüchte.

Die Schloßen lagen teilweise 10 Zentimeter hoch. Der Sturm richtete in den Wäldungen, an Häusern und elektrischen Leitungen schweren Schaden an. Die Wassermassen der hochgehenden Mürz und ihrer Wildbäche setzten Straßen und Plätze vieler Ortschaften und die Keller unter Wasser, sodaß die Feuerwehre überall schwere Arbeit hatte. Bei der ohnehin schwierigen Wirtschaftslage im Mürztal bedeutet das Unwetter eine Katastrophe.

Sprengstoffdiebstahl.

Ein Sprengmeister verhaftet.

Berlin, 22. August.

Der Sprengmeister Richter der Grube Golpa der Elektrowerke AG. Berlin, der in Gremmin bei Gräfenhainichen wohnt, ist unter dem Verdacht des Sprengstoffdiebstahles verhaftet worden.

Da Richter in Verdacht geraten war, daß er heimlich Sprengstoffe beiseite schaffe, wurde bei ihm eine Hausdurchsuchung gehalten. Man fand in verschiedenen Verstecken insgesamt 35 Pfund Sprengstoff und zwei Rollen Zündschnur. Weiter wurden kommunikativen Schriften und kommunikativen Mitgliedslisten ausgefunden. Richter, der sofort verhaftet wurde, bestritt den Diebstahl. Er will nicht wissen, wie der Sprengstoff in sein Haus und in seinen Garten gekommen ist.

Wie dazu aus Halle gemeldet wird, haben die Ermittlungen der Polizei noch nicht einwandfrei ergeben, daß es sich um einen politischen Diebstahl handele.

Waffenfunde. — Neue Kommunistenverhaftungen.

Berlin, 22. August.

In einem Keller des Hauses Tilsiterstraße 85 im Berliner Osten wurde überraschenderweise eine Hausdurchsuchung vorgenommen, die einen erheblichen Waffenbestand zutage förderte. Es wurden nicht weniger als fünf Kisten Para-Maschinenpistolen, eine Menge Munition, Sprengstoff, Ersatzteile und Füllgürtel vorgefunden. Die Hausdurchsuchung war die Folge einer von drei Tagen in Neuenhagen vorgenommenen Verhaftung eines Kommunisten.

Dem Vernehmungsrichter im Polizeipräsidium wurden von der Polizei sieben Personen unter der Beschuldigung vorgeführt, an der Erschießung der beiden Polizeibeamten auf dem Bülowplatz beteiligt gewesen zu sein. Der Richter hat gegen die Arbeiter Schlitz, Voigt, Paprocki und Thünnert Haftbefehle wegen des Verdachtes der Teilnahme an der Erschießung erlassen. Die übrigen wurden mangels ausreichenden Tat- oder Fluchtverdachtes entlassen.

Kiesengeheimbrennerei in Amerika.

Newyork, 22. Aug. In dem Hofe eines siebenstöckigen Gebäudes in der Nähe der Prohibitionszentrale entdeckten Agenten der Bundesbehörde eine große Braunkohl-Geheimbrennerei. Es wurden 74 000 Liter Alkohol beschlagnahmt, die einen Wert von mehr als einer Million Dollar haben.

Grundstücksverkauf.

Wir beabsichtigen, die von uns im Zwangsversteigerungsverfahren erworbenen Grundstücke des Holzhandlers Heinrich Althaus, Herberthausen, ganz oder in einzelnen Teilen aus der Hand zu verkaufen und bitten Kaufinteressenten, insbesondere auch die bereits gemeldeten Interessenten, sich zwecks Abgabe weiterer Gebote, mit der unterzeichneten Kreissparkasse in Verbindung zu setzen.

Kreissparkasse zu Laasphe.

anz-Kursus

beginnt
Freitag den 28. Aug.,
abends 8 Uhr
im Hotel Paff,
Erndtebrück.

Hesse, Siegen

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung werde ich am **Montag den 24. 8. 31, mittags 12 Uhr** im Versteigerungslokal **N. Müller in Siegen**

1 Schwein

öffentlich meistbietend gegen gleich Barzahlung versteigern.

Laasphe, 22. 8. 31.

Wetterhold,
Obergerichtsvollzieher.

Gewinnauszug

5. Klasse 37. Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr

Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Kufe gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

10. Ziehungstag 20. August 1931
An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 335147
4 Gewinne zu 10000 M. 176593 241417
6 Gewinne zu 5000 M. 283738 378931 389514
18 Gewinne zu 3000 M. 175756 111261 208854 210239 214559 274950 276339 285958 353376
60 Gewinne zu 2000 M. 11892 21769 33519 36290 48855 49349 55111 66537 72892 121329 124632 125607 137648 149666 157020 163136 181371 186080 189447 193174 232440 237235 237625 247920 274565 278329 313955 369679 378221 388990
120 Gewinne zu 1000 M. 1711 3638 16185 19065 38426 39303 46119 51680 63241 77974 88983 97916 101116 108943 117042 117773 126555 139182 141488 144529 147532 151583 153441 153448 176773 181288 181963 186301 191177 196207 224214 240631 247646 263399 270514 270569 271779 271811 273069 273436 276474 280630 282867 297058 309093 315003 323836 323874 340348 346428 350529 372522 372600 374935 381509 385781 386481 395232 396870 398722
76 Gewinne zu 500 M. 1352 4454 7789 9379 11008 11435 26955 27256 20069 30072 34008 36727 37308 40043 41872 48373 50567 54920 56761 57193 63265 64563 64975 65882 75025 83459 84810 87582 89393 90107 96231 99269 104028 107298 108181 108662 109046 110556 116574 121016 143224 144053 144781 165119 166020 168796 169877 181859 183008 186682 204799 205731 215491 230555 230659 232369 234198 236046 242833 250874 251633 256416 258470 266813 268861 278294 280723 280923 281336 283346 286708 287777 292075 293492 301874 307400 316079 328943 329280 339299 343975 344389 352357 354917 361551 368375 371269 375143

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

12 Gewinne zu 10000 M. 8330 35995 53368 76122 110897 250512 6 Gewinne zu 5000 M. 39544 99903 288004
20 Gewinne zu 3000 M. 75926 87009 152721 245461 263446 273748 305352 319531 333422 337456
60 Gewinne zu 2000 M. 4670 10051 20085 25844 35261 39026 41174 98471 120335 146479 152872 166303 176464 176940 179371 187391 192645 250637 257706 271365 233115 288112 295196 327280 332383 337752 338753 347437 391222 355522
122 Gewinne zu 1000 M. 4801 6365 6788 16689 22233 29339 47976 55150 57175 60274 60571 74631 75644 81194 93159 96754 113525 116929 121222 122608 123270 124843 130516 131347 137599 147909 149591 150842 152845 156893 193259 206617 209109 209121 226512 229568 232068 233767 255272 275393 291823 292794 295059 298412 302105 305907 309825 311821 319648 324276 325611 331416 336182 343405 359006 379450 380648 381113 385431 387021
184 Gewinne zu 500 M. 2010 14983 19441 21052 21726 22747 23063 26957 27212 27522 29651 30553 30654 33139 50952 50963 54464 60052 67468 67894 79589 83815 86930 87799 99726 109135 109507 112305 113227 121193 127536 128900 131665 132282 136595 150278 159446 167767 168283 177303 178050 181838 183901 191780 197826 200305 202743 210132 218948 220552 223068 237791 239865 246081 247428 248192 252988 254856 257849 258566 262425 267741 269358 280778 286183 291194 291428 312934 321851 331551 333240 335141 339123 340027 342364 345396 347188 357561 361375 370031 370695 370926 376924 377686 380777 381686 382229 383836 385298 386955 390355

Im Gewinnrabe verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 50000, 2 zu je 30000, 2 zu je 20000, 6 zu je 7500, 6 zu je 5000, 22 zu je 2500, 120 zu je 1000, 316 zu je 500, 682 zu je 300, 1900 zu je 200, 3758 zu je 100, 6186 zu je 50, 18812 zu je 40 Mark.

11. Ziehungstag 21. August 1931
An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 382191
2 Gewinne zu 10000 M. 108471
6 Gewinne zu 5000 M. 108704 220696 263909
18 Gewinne zu 3000 M. 78317 130827 180889
54 Gewinne zu 2000 M. 29251 33728 37508 38654 62765 63440 81038 95314 113948 135534 145956 165162 173102 200250 223424 238239 247680 285753 293138 307671 313932 329597 335637 338451 350297 391513 397683
60 Gewinne zu 1000 M. 26407 43289 56783 62064 63808 63892 67366 68428 93168 104235 136357 147088 148234 153305 154122 158714 169720 174136 191614 217728 228038 247465 251048 254945 258183 258940 260131 269392 279052 282780 292544 305749 309172 319344 324918 336403 340461 362197 365626 368006 371740 396041 398704
194 Gewinne zu 500 M. 11088 14621 18191 18157 22638 25368 31350 39275 42381 44722 51931 52738 61329 62008 65972 79356 79832 84789 85289 89945 94810 95397 104503 113854 124019 124444 124757 125144 125811 128148 143422 150155 150492 159185 159614 160300 161493 162944 181454 186431 184722 195833 198139 201480 201928 202335 205147 206316 211910 213347 217817 219071 222157 227204 239077 240116 244545 244637 249003 261389 265507 270418 271143 271321 273771 278380 280111 294243 296545 300185 300634 304810 306764 310219 312366 312377 313923 321874 324970 326020 326723 329271 329928 336384 336526 336756 336939 344706 346690 358105 364679 369678 375313 377363 392360 398096 399644

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 256404 274163
6 Gewinne zu 5000 M. 109256 386452 398513
28 Gewinne zu 3000 M. 10178 13605 46384 71956 84141 117161 220619 221330 249088 263644 314285 359369 362989 371441 478 Gewinne zu 2000 M. 3541 28108 35971 59535 61308 64053 72783 74892 84572 88149 161042 173512 218978 238455 243801 271672 270056 283474 310367 320401 321800 348690 389456 395457 82 Gewinne zu 1000 M. 4318 5678 16333 27293 32008 38573 39148 54371 69048 70271 107605 107798 116481 118485 124458 129535 132172 152225 180021 185931 196971 204866 225806 226267 227659 229112 246859 261523 264189 271662 274081 295416 304363 334326 336877 341078 343227 358031 364507 366395 399948
152 Gewinne zu 500 M. 360 395 1276 1887 3884 6635 26296 27242 31002 45811 47431 48596 49281 50108 51099 51544 60569 70143 70539 70962 89738 90004 90785 108254 121680 128946 151282 153241 156217 169542 170394 176550 182298 182926 185835 191135 192301 193536 196073 196363 200669 204018 205885 206230 206111 208124 211126 211752 218020 223064 247631 251817 257684 260731 261181 276060 279652 281456 286234 303009 314554 316270 319497 321975 326686 343769 347383 350073 382877 383929 385074 385644 385911 390121 394184 399752

Im Gewinnrabe verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 50000, 2 zu je 30000, 2 zu je 20000, 6 zu je 7500, 6 zu je 5000, 20 zu je 2500, 114 zu je 1000, 304 zu je 500, 598 zu je 300, 1708 zu je 200, 3590 zu je 100, 5840 zu je 50, 17748 zu je 40 Mark.

Wegesperrung.

Die „Rote Brücke“ ist wegen Neubaus gesperrt. Die jetzt vorhandene Notbrücke kann von Passanten und leichten Fuhrwerken benutzt werden.

Laasphe, den 14. August 1931.

Die Polizeiverwaltung:
Fränger, Bürgermeister.

Billig und gut,
wer wußt es nicht schon?



Wer Schulden bezahlt, vermehrt seine Güter!

Zur Gesichts-Bräunung

aber auch zur Bräunung des ganzen Körpers bei Sonnenbädern verwende man die reizmildernde und kühlende Creme Leodor — fettfrei in roter Packung; fettig in blauer Packung. — Tube 60 Pf. und 1 M. Wirksam unterstützt durch Leodor-Edelfeife Stück 50 Pf. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

Nächste
Sprechstunde
am 24. August
Dr. med.
Hackeloer

Facharzt f. Nieren-
und Blasen-, Haut-
und Harnleiden
Siegen
(Klinikenapotheke).

Bauschule

Kastede i. Odbg.
von C. Rhode, Progr.
frei. Polsterkurs und
Vorbereitung auf die
Meisterprüfung I bis II
Gem. u. Eisenbeton-
kursus.

Nächste
Sprechstunde
am Montag d. 31. Aug.
Augenarzt
Dr. Geller
Siegen.

Kirchlicher Anzeiger.

Ev. Gemeinde Laasphe.

12. S. n. Trin., 23. Aug.

Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.

„ 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst.

Sammlung für die evangelischen
Volkschulheime.

Kath. Gottesdienst in Laasphe.

Sonntag, den 23. 8. 1931,

vormittags 10 Uhr.

Banfe.

9 1/2 Uhr: Missionar Maus aus Busch-

hütten.

2 Uhr: Nachversammlung, Derselbe.

Ev. Gottesdienst Erndtebrück.

Sonntag den 23. August 1931

Vormittags 9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst

Pastor v. d. Nahmer.

Rundfunk-Programm

Frankfurt a. M. und Rassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programmnummern: 5.55 Wettermeldung, anschließend Morgengymnastik II; 6.30 Morgengymnastik II; 6.55 Wetterbericht; 7. Frühkonzert; 7.55 Wasserstandsmeldungen; 12. Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 12.05 Schallplatten; 12.40 Nachrichten; 12.55 Neuerer Zeitzeichen; 13. Schallplatten, Fortsetzung; 13.50 Nachrichten; 14. Werbetonkonzert; 15. Gieker Wetterbericht; 17. Nachmittagskonzert; 18.30 und 19.30 Wirtschaftsmeldungen.

Sonntag, 23. August: 7. Hamburger Hafenkonzert; 8.15 Morgenfeier; 11. Lieder- und Sprechstunde der ausländischen Arbeiterjugend; 11.30 Bachkantate; 12.15 Schallplatten; 13.50 Zeinminutendienst der Landwirtschaftskammer Wiesbaden; 14. Stunde des Landes; 15. Stunde der Jugend; 16. Nachmittagskonzert; 18. „Bauern von Gräfenhain“, Vorträge; 18.30 Unterhaltungskonzert; 18.55 „Vom Nutzen der schlechten Literatur“, Vortrag; 19.20 Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, anschließend Sportnachrichten; 19.30 Tänze in Nationen; 20. „Herr und Dame Denis“, Operette; 21.15 Abendkonzert; 22.15 Nachrichten; 22.40 Tanzmusik.

Montag, 24. August: 15.15 „Eine Viertelstunde Deutsche Reichspost“, Vortrag; 18.40 „Deutsche reisen nach England“, Vortrag; 19.05 Englischer Sprachunterricht; 19.45 „Zum königlichen Fladen“, Vorträge; 20.15 Abschließkonzert Franz Böller; 22.15 Zeitbericht; 22.55 Nachrichten.

Dienstag, 25. August: 15.15 Hausfrauen-Nachmittag; 18.40 „Woqu eigentlich Goldwährung“, Vortrag; 19.45 Altorbeon-Duette; 20.30 Gespräch mit Ely Weinhorn; 21. Konzert; 22. Zigeunermusik; 22.15 Nachrichten; 22.35 Zigeunermusik, Fortsetzung.

Mittwoch, 26. August: 10.20 Schulfunk; 15.15 Stunde der Jugend; 18.40 „Paul Verlaine und die symbolistische Dichtung“, Vortrag; 19.05 „Konstantinopel, die Stadt der Moscheen und Zisternen“, Vortrag; 19.45 Wir und sie, Bunter Abend; 21.15 Operettenkonzert; 22.40 Nachrichten.

Donnerstag, 27. August: 15.30 Stunde der Jugend; 18.40 Zeitfragen; 19.05 „Gesellschaftliche Gruppen in der Politik“, Vortrag; 19.45 Altbautische Märchen; 21.45 Kammermusik; 22.25 Nachrichten; 22.45 Unterhaltungskonzert.

Freitag, 28. August: 15.15 Erziehung und Bildung; 16. Großer Preis von Baden-Baden, Hörbericht; 18.40 „Das katholische Sozialprogramm der Gegenwart“, Vortrag; 19.05 Der Frankfurter Goethepreis, Ansprache; 19.45 Unterhaltungskonzert; 21. Orchester-Serenaden; 21.45 Englische Lieder; 22.15 Nachrichten; 22.35 Tanzmusik.

Samstag, 29. August: 10.20 Schulfunk; 15.15 Stunde der Jugend; 18.40 „Sover“, Vortrag; 19.05 Spanischer Sprachunterricht; 19.45 Unterhaltungskonzert; 21.30 Militärkonzert; 23. Nachrichten; 23.20 Tanzmusik.